

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter mit dem Sonntags-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: **Adam Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis
7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 5-spaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „**zusätzliches Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

* Das Centrum

Man ist unaufrichtig gegenstand pathologischer Untersuchungen
Ehe — Gegner. Es kann das vertragen, wie es schon 19
Jahre es vertragen hat. Ohne Unterlass hat man in dieser
auf ihm bald aus diesem bald aus jenem Anlaß den Unter-
haltungsprophezeit, und es ist immer die feste starke Partei ge-
lieben, die einzige, die niemals weder von der Regierung,
noch von den Gegnern gebeugt oder gebrochen werden konnte.
Aber die Gegner nach allen diesen Erfahrungen noch immer
sehr in Neuem wieder das alte Gerücht vorbringen, ist der Ten-
enz nach begreiflich, als Urtheil aber macht es einen jäm-
erlichen Eindruck, zumal auch in ganz Süddeutschland, wo
in der 20 Centrums-Opponenten gegen die Militärvor-
lage zu Hause sind, auch nicht ein einziges katholisches
blatt das Centrum angeht oder gar von einer Seceffion
spricht.

Bei der letzten Debatte über die Militärvorlage, am 28.
Juni, sagte der Abg. Windthorst, er habe die Absicht ge-
habt, die Gründe der Ablehnungen, die von seinen
Freunden und ihm in dieser Sache gegeben worden, in Kürze
hochmals zusammenzustellen und dann die Gelegenheit zu be-
nutzen, um die verschiedenen Angriffe im Hause und außer-
halb desselben näher zu würdigen. Die Stimmung aber,
welche in dem Hause (wegen der Nähe der Ferien) herrsche,
sei für eine solche Darlegung nicht günstig. „Nur die paar
Worte“, fügte unser verehrter Führer dann aber hinzu,
„möchte ich sagen, auf daß man sich allerseits beruhigen
möge: Die Centrumpartei ist heute, wie sie immer ge-
wesen, eine vollkommen unabhängige Partei, nach keiner
Seite vincult, in jedem Falle nach den Gründen, die der
Fall mit sich bringt, urtheilend. Alle anderen Combinationen
mögen ja den Herren recht viel Vergnügen und
Beschäftigung bieten und für sie eine große Lust sein;
uns rühren sie weiter nicht; wir werden unseren Weg
weiter gehen, und ich bin sicher, daß sich auf demselben
noch recht viele von Ihnen zu uns gesellen werden.“

Diese Worte bezeichnen die wahre Lage der Dinge;
die sachlichen und politischen Gründe, welche die große
Mehrheit des Centrums zu ihrer Haltung in der Militär-
vorlage und das ganze Centrum zur Aufstellung und An-
nahme der Windthorst'schen Resolutionen bewogen haben, sind
oft genug bezeichnet worden, gegen diese Gründe wissen die
Gegner auch nichts zu sagen — Vorkämpfer und Gouver-
nementale aber begegnen sich in dem Gedanken, die Haltung
des Centrums für ihre Interessen zu fructificiren, indem sie
gemeinschaftlich es als ein neues Glied des — Cartells hin-

stellen! Das hätte man 1879 ebenso gut thun können, als
das Centrum mit den Ausschlag gab für den neuen Zolltarif
und dabei nicht nur Schutz, sondern auch die finanziell
nötigen Finanzmittel bewilligte. Das hätte man in den
achtziger Jahren oft thun können, wenn das Centrum zoll-
und socialpolitische Vorlagen der Regierung ausschlaggebend
durchsetzte. Das hätte man auch 1887—1889 thun können,
als wegen der durch die Annäherung und Rüstung Ruß-
lands und Frankreichs geänderten europäischen Lage das
Centrum wiederholt, was es früher nicht gethan, jeden
Mann und jeden Groschen bewilligte, die Freisinnigen
— aber auch.

Das Centrum wird und muß nach wie vor aus sach-
lichen Gründen handeln, als eine unabhängige Partei,
die mit der Regierung zu gehen ebensoviele in Gegen-
wart und Zukunft sich scheut, wie sie in der Vergangenheit
das in den eben aufgeführten Fällen gethan hat, die aber
ebensoviele die notwendige und aufgedrungene Opposition
scheut. Das liegt so sehr in seiner Aufgabe, seinem Pro-
gramm, seiner Geschichte und in dem Charakter seiner nach
Grund und Gewissen handelnden Wähler begründet,
daß es eine allzu grobe Unwahrheit ist, wenn jetzt ein Zu-
sammenstimmen des Centrums mit der Regierung als etwas
Unerhörtes behandelt wird, als ein Bruch mit seiner Ver-
gangenheit, als ein Uebergang zum Cartell. Es fangen
deshalb jetzt auch schon Cartellbrüder an, vor diesen Illusionen
zu warnen. Die „Post“ z. B. schreibt:

„Ob der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammen-
setzung in Zukunft den Erwartungen entsprechen wird, die
man jetzt vielfach auf Grund des Ergebnisses der jüngst
unterbrochenen Session hegt, ist keineswegs eine ausge-
machte Sache. Daß zu allzu rosigem Glanz kein Grund
vorliegt, erhebt schon daraus, daß das Resultat dieses
Reichstages überrascht hat.“

Zur Ueberraschung war allerdings auch kein Grund vor-
handen, und auch die „Alln. Ztg.“ brauchte nicht mit der
„Post“ „selbst, wunderförmig“ auszurufen. Die „Post“
Corresp. beginnt sogar bereits wieder mit ihren alten Ver-
dächtigungen. Es heißt:

„Herr Windthorst war, wie wir gern annehmen, patrioti-
scher, als der Freisinn; sicher aber ist, daß er klüger war, als
dieser. Allerdings aber würde es voreilig sein, auf solche
ersten Symptome schon Häuser zu bauen und nicht erst ihre
Vervollständigung durch weitere Thaten abzuwarten, bei denen
der interessierte, rein sachliche und nicht bloß taktische Cha-
rakter des patriotischen Votums vollends außer Zweifel steht
und für andere Erklärungen — bei Herrn Windthorst wie
bei den Polen — kein Raum bleibt.“

Das ist also schon wieder ganz die alte cartellbrüderliche
Feier, die noch in manchen anderen Sätzen wiederholt, ob-
gleich doch — die Windthorst'schen Resolutionen ein
Programm für die sachliche Behandlung der Militärfragen
ergeben. Das Centrum wird eben eine sachliche und unab-
hängig handelnde Partei sein, wie Windthorst in den
obigen Worten sagte.

Deutschland.

© Berlin, 8. Juli. Die Hoffnung der Kulturkämpfer,
die Sperrgeldervorlage werde nun ruhen, und somit der
Dorn im Fleische bleiben, scheint schon bald zu Grunde gehen
zu wollen. Etwas schüchtern fängt jetzt die „Schles. Zeitung“
an und bringt die Nachricht, die Vorlage werde mit un-
wesentlichen Veränderungen dem Landtag wiederum im
Winter zugehen. Sie solle zuerst aber im Herrenhaus und
dann erst bei den Abgeordneten zur Verhandlung gelangen.
Auf diese Weise erhofft man gewiß vorab bischöfliche San-
ctionierung durch Herrn Fürstbischof Kopp, um alsdann dem
Centrum die Hände zu binden. Das Manöver ist durchführ-
bar. Geseht auch, man schlage diesen außergewöhnlichen Weg
ein, so sind wir doch versichert, daß der hochw. Herr die
Vorlage in der alten oder nur unwesentlich veränderten
Fassung nicht gutheißen wird. Man erinnere sich dabei nur
des Urtheils, welches der Vatikan in dieser Sache ge-
sprochen hat, der Belobigung, welche von dieser kirchlich
höchsten Stelle dem Centrum für sein Auftreten in dieser
Sache zutheil wurde. Mit dem Unwesentlichen ist nicht
geholfen, der Dorn muß, ohne Splitter zurück zu lassen,
aus dem Fleische gezogen werden. Die „Germania“ schreibt
denn auch hierzu: Wir unsererseits haben bestimmt ge-
heißt, daß eine neue Vorlage mit wesentlichen Änderungen,
und zwar zum Besseren, kommen würde; eine mit „uner-
heblichen Änderungen“ würde auch gänzlich wirkungs-
los sein.

Ueber die ferneren Reisedispositionen des Kai-
sers hört man, daß Se. Majestät Ende Juli nach Wil-
helmshaven zurückkehren, dort Vorträge entgegenzunehmen
und dann nach England zu reisen gedenkt; die Ankunft in
Cannes (auf der Insel Wight) steht am 3. oder 4. August
zu erwarten. Von England wird Se. Majestät auf fünf bis
sechs Tage nach Berlin zurückkehren und dann die Reise
nach Rußland antreten.

Eine neue große conservative Zeitung soll mit
1. October hierseits ins Leben treten, die sich ganz nach dem
Willen und den Witschaften des Kaisers richten soll.
Die Richtigkeit läßt sich noch nicht bestimmen.

Die Andalusierin.

Nach dem Englischen frei bearbeitet von E. R.

18)

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Die Verlobten.

„Endlich, endlich!“ murmelte Inez, als sie wieder auf
ihrem Zimmer angelangt war. „Endlich hat er sein Herz
geöffnet! Mein Leben soll seinem Glück gewidmet sein. Nie-
mals soll er die Worte bereuen, die er heute Abend gespro-
chen hat. Glücklicher und größer will ich ihn machen, als
meine kaltsblütige Schwester es je würde vermocht haben.“
In dieser Stunde ihres Triumphes schien ihr ganz die
Erinnerung an das grausame, frevelhafte Spiel abhanden ge-
kommen zu sein, dem sie ihr gegenwärtiges Glück zu verdan-
ken hatte: sie dachte nicht an die verrathene, unglückliche
Schwester. Sie beruhigte sich bei dem Gedanken: Agatha
und Philipp würden schlecht zusammen gepaßt haben; er-
stere ohne allen Ehrgeiz, hätte sich gewiß damit begnügt,
in einfaches Leben zu Ynnewolbe fortzuziehen, unterdeß, ohne
auf weiteren Ruhm bedacht zu sein, Philipp den Pflichten
seines Berufs als Gutsbesitzer sich würde unterzogen haben.
Ganz anders würde sich aber die Sache unter ihrer Leitung
gestalten; sie wollte den Lord anregen zur geistigen Vervoll-
kommenung, damit er wieder als Staatsmann eine Verühm-
theit erlangen könne, wie die Lynne's solche in alten Zeiten
gehabt.

„Mutter“, sagte am anderen Morgen nach eingenomme-
nem Frühstück Philipp zu Frau Lynne, „wollst Du einen
kurzen Spaziergang mit mir durch die Anlagen machen? Ich
habe Dir etwas mitzutheilen.“

„Hole meinen Schal“, versetzte sie lächelnd, „und wir
können dann so lange promeniren, als es Dir beliebt.“
Nachdem er das Kleidungsstück über ihre Schultern ge-
legt und ihren Arm in den seinigen genommen hatte, ging er
zur großen Verwunderung der Mutter stumm neben der-
selben her.

„Ich meinte, Du wolltest mit mir plaudern“, sagte sie
mit einem Anflug von Heiterkeit. „Hast Du über Deinen
Reiseplan vielleicht mit mir zu sprechen?“

„Nein, die Reise ist bei mir in Vergessenheit gekommen.“

„Es wäre mir auch lieb, wenn Du ganz darauf verzich-
ten wolltest. Ich gäbe etwas darum, wenn Du das unthäte
Umhergeschweifen gänzlich aufgäbst. Nimm es mir nicht übel,
wenn ich Dir jetzt eine Frage stelle.“

„Frage so viel Du willst, Mutter.“

„Sage mir doch mal: woher kommt es doch, daß Du
Agatha nicht zu Deiner Frau machst? Ich bin sehr über-
zeugt, daß sie Dir nicht gleichgültig ist.“

„Der Lord wollte sprechen, konnte indes kein Wort her-
vorbringen.“

„Es kommt mir nicht in den Sinn, Dir aus Geldbrü-
dlichkeit eine Heirath anzurathen“, ergänzte die Mutter, „und
ich erachte auch die auf Deine Vermählung sich beziehende
Bedingung in dem Testament Deines Onkels als eine un-
gerechte und grausame; aber vornehmlich wegen ihres edelen
Charakters und sanften Gemüths möchte ich mir Agatha zur
Schwieger Tochter wünschen.“

Frau Lynne wartete vergeblich auf eine Antwort. Phi-
lipp schien um keinen Preis dem Versprechen untreu wer-
den zu wollen, das er seiner Vase in Bezug auf die Geheim-
haltung des zwischen Agatha und ihm Vorgefallenen gegeben
hatte.

„Deine Gleichgültigkeit ist mir unbegreiflich“, fuhr sie
fort, „ich dachte nicht anders, als daß Du Agatha liebtest.
Was äußere Schönheit und Geist anbelangt, so steht aller-
dings Inez weit über ihr; allein diese ist in ihrem ganzen
Wesen so unerforschlich, daß ich kaum vermuthen, es könne
sich ein junger Mann ernstlich in sie verlieben.“

„Still“, Mutter, rief er, „rede nicht so. — Höre nur:
eben aus der Ursache hat ich Dich um eine Unterredung,
weil ich Dich davon in Kenntniß setzen wollte, daß Inez
mir die Ehe versprochen hat.“

Frau Lynne zog unwillkürlich ihren Arm zurück und sah
Philipp mit einem scharfen, erschauernsvollen Blick an.

„Inez! rief sie nach einer Pause aus. „Wie, Philipp,
wäre es möglich? Und ich bin doch der festen Meinung ge-
wesen, Du seiest Agatha gewogen, die auch ihrerseits Dir
nicht abgeneigt war.“

„Dies beruht auf einem Mißverständnis, Mutter! Agatha
hat in mir stets nur einen theueren Vetter und einen
theueren Freund erkannt — weiter nichts.“

„Run, Du mußt Dies am Besten wissen. Ich werde mein
Urtheil zurückhalten.“

„Du sagst ja aber kein Wort zu meiner Wahl. Ich
dachte, Du würdest erfreut sein, daß ich heirathe, und nun
ein mehr häusliches Leben zu führen beabsichtige, wie Du
es doch immer gewünscht.“

„Ich bin auch froh darum. Mißverstehe mich nicht, bei
der großen Ueberraschung, die Du mir bereitet, vergaß ich
meiner Freude über Deinen Entschluß Ausdruck zu geben.
So viel ich mich übrigens entsinne, habe ich an Dir niemals
Reichen einer Liebe für Inez wahrgenommen.“

„Bist Du sie als Deine Tochter willkommen heißen?“
„Das will ich“, versetzte sie mit Wärme. „Du weißt,
Philipp, daß ich bis zu einem gewissen Grade mich immer
zurückhaltend gegen Inez gezeigt habe: sie ist mir immer stets
zu ungleich gegenüber den englischen Mädchen erschienen.
Ich werde aber nun sofort zu ihr gehen, und sie soll sich
nicht mehr über meine Kälte zu beklagen haben.“

Während Philipp seiner Mutter nachsah, bedachte er
seufzend, wie ganz verschieden seine und ihre Empfindungen
gewesen sein würden, wenn er Agatha als seine Braut hätte
vorstellen können.

Trotzdem, daß Inez sich gestraubt, im Mai die Hochzeit
zu feiern, indem sie behauptete, daß Heirathen, im Blumen-
monat geschlossen, nach einem alten Sprichwort unglücklich
ausfielen, — kam man doch endlich überein, den 20. Mai
als Vermählungstag festzusetzen.

Die Familienjuwelen, welche nicht mehr des Tages Licht
gesehen, seit Agatha's Mutter sie zuletzt vor zwölf Jahren
bei Gelegenheit eines Balles angelegt gehabt, nahm der Lord
mit nach London, um sie dort neu einzufassen zu lassen.

Sie wird diese Diamanten mit der Graziösa und Würde
einer Königin tragen, dachte der junge Bräutigam, und ihre
Schönheit dadurch derart gehoben werden, daß in ganz Eng-
land keine Braute ihr zur Seite gestellt werden kann.

12. Kapitel.

Die Wiederkunft des Agst.

„Heute haben wir den ersten Mai“, sagte Frau Lynne
an einem schönen Morgen zu Inez, „die Zeit rückt immer
näher, wo ich Sie ganz meine Tochter nennen darf.“

Inez lächelte und lächelte einige heimliche Worte,
welche ihre zukünftige Schwiegermutter herzlich erfreuten.
Lord Lynne befand sich in London, von woher er erst
am 16. Mai zurück erwartet wurde. Schon seit einem Monat

Der von dem württembergischen Centrumsabgeordneten Erdter dem Reichstag eingereichte Antrag zum Branntweinsteuergesetz hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz in der Richtung einzutreten zu lassen, daß die Verhältnisse der kleinen landwirtschaftlichen Brenner eine größere Berücksichtigung finden und, wenn erforderlich, eine hierauf bezügliche Aenderung des Branntweinsteuergesetzes in Vorschlag zu bringen.

Abg. Richter hat bekanntlich einige Reformen zum Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 beantragt, die das geheime Wahlrecht mehr schützen sollen. Der Wortlaut der Abänderungen ist folgender:

Artikel I.

An Stelle der §§ 10, 11 und 16 des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 treten folgende Bestimmungen:

§ 10. Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Der Wähler hat in einem amtlich abgestempelten mit keinem sonstigen Kennzeichen versehenen und durchsichtigen Umschlag, dessen Form gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrath festgestellt wird, den Stimmzettel zu überreichen.

§ 11. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllocales mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vertretung zu versehen.

§ 12. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß jeder Wähler beim Erscheinen im Wahllokal zunächst vom Wahlvorsteher oder einem von diesem Beauftragten den abgestempelten Umschlag entgegennimmt und darauf in einem der Beobachtung unzugänglichen und mit dem Wahllokal in unmittelbarer Verbindung stehenden Räume den Stimmzettel in den Umschlag steckt. Den so couvertierten Stimmzettel hat der Wähler direct dem Wahlvorsteher zu übergeben, welcher den Umschlag mit dem darin befindlichen Zettel in die Wahlurne legt. Jeder Wähler muß den abgetheilten Raum vor der Stimmabgabe betreten. Niemand darf sich in diesem Räume sonst aufhalten, so lange der Wähler darin ist, und Niemand darf auf dem Wege von diesem Räume zur Wahlurne mit dem Wähler in Beziehung treten. Die Wahlcandidaten sind berechtigt, auf ihren Namen lautende Stimmzettel in dem abgetheilten Räume zur Benutzung für die Wähler auslegen zu lassen, und jeder Wahlvorsteher ist zu solcher Auslegung verpflichtet, sobald ihm 24 Stunden vor dem Beginn der Wahlhandlung die Stimmzettel zu jenem Zweck übersandt werden.

§ 13. Die Kosten für die Druckformulare zu den Wahlprotokollen, für die Umschläge und für die Ermittlung (wie bisher).

Herr Bödel, Führer der Antisemiten, erhält allerlei schöne neue Titel. Jetzt nennen ihn einige Getreuen den zweiten Luther. Meiblos sei ihm der Titel von uns vergönnt!

Die Freisinnige Zeitung Eugen Richter's nimmt schon jetzt den Kampf gegen den neuen Finanz-Minister Miquel auf, obgleich dieser auch nicht einmal seine Absichten geäußert. Miquel ist Regierungsmensch, das genügt ihr, drum muß Opposition gemacht werden. Da möchten wir doch erst die Thaten des Herrn abwarten und ihn nicht so gleich verdammen.

Die Nordd. Allg. Ztg. erzählt, v. Bismarck sei wirklich krank und bedürfe dringend der Erholung; dagegen sei von Anbringung eines Abschiedsgesuches an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet, es sei in der Lage, zu constatiren, daß Major v. Bismarck die bekannten abfälligen Worte über das protestantische Missionswesen nicht gemacht habe. Wir wollen nur dazu constatiren, daß die Nachricht von einem liberalen Mann

war er abwesend, seine ganze Thätigkeit der Einrichtung eines der prächtigsten Hotels widmend, das in der Belgraviastraße belegen und von ihm angekauft worden war.

Frau Lynne und Juez hatten heute viel mit einander zu besprechen gehabt, und sie sahen noch am Frühstückstisch, als bereits die Uhr unter der Glasglocke die Mittagsstunde verkündete.

„Wie uns die Zeit dahin geschwunden ist!“ bemerkte eben Juez, als im nämlichen Augenblicke ein Diener in's Zimmer trat mit der Meldung: es wünsche Herr Bohun dem Fräulein Lynne seine Aufwartung zu machen.

„Armer Verthold!“ sagte Frau Lynne. „Ich vergaß, Ihnen zu erzählen, Juez, daß sein Regiment Befehl bekommen hat, nach Kanada zu gehen. Er wird ohne Zweifel Ihnen Adieu sagen wollen. Seien Sie freundlich gegen ihn, meine Theure, — er geht einer gefährlichen Zukunft, wenn nicht gar dem Tode entgegen. Mit diesen Worten entfernte sie sich.“

„Soeben hörte ich die Neuigkeit, daß Sie England verlassen werden,“ redete Juez den eingetretenen, etwas leidend aussehenden, jungen Krieger an, indem sie ihm die Hand darreichte. „Es thut mir sehr leid, daß wir Sie verlieren müssen.“

„Sie sind sehr gütig, Fräulein Lynne,“ versetzte er gefasst. „Ich gehe mit Freuden; schon seit Monaten habe ich mich danach gesehnt, in den Krieg zu ziehen.“

„Sie lieben also den ersten Soldatendienst?“

„Zunächst und überhaupt ist mir jede andere Beschäftigung lieber, als Jage von ihrer Vermählung sein zu müssen. Sie lachten mir in's Gesicht, Fräulein Lynne, als vor einiger Zeit ich mich Ihnen eine Andeutung von Liebe zu machen, die ich zu Ihnen im Busen trüge. Sie lachten und hielten mich für einen närrischen Jungen, — war's nicht so?“

„Sie thun mir Unrecht, entgegnete sie stolz; „Sie sind mir immer lieb und schätzenswerth gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gener. Blatte gebracht wurde, dessen Mitarbeiter den Reichscommissar auf der Reise gesprochen hatte, und daß die eventuelle Richtigstellung recht lange auf sich hat warten lassen, was verwundern muß, da die Aeußerungen allseits viel Aufsehen erregten.

* Bismarck erläßt in der „Post“ eine längere Erwiderung auf die protestantischen Angriffe gegen seine gütliche Schlichtung des katholischen Missionswesens in Ostafrika.

* Prinz Ruprecht von Baiern besuchte gestern den Schützenfestplatz. Die amerikanischen Schützen begaben sich heute nach Friedrichruh.

* 48 Wahlproteste harren in der Wahlprüfungscommission noch der Erledigung. Es sind nämlich Proteste erhoben worden gegen die Wahl folgender Abgeordneten: v. Santa-Polizynski (4 Danzig), Kuch (22 Sachsen), Lucius (4 Erfurt), Werbach (9 Sachsen), v. Meyer-Arnswalde (1 Frankfurt), Möller (6 Arnswalde), v. Normann (7 Stettin), Ochelhauser (2 Anhalt), v. Derksen (Mecklenburg-Strelitz), von der Osten (3 Stettin), Pfäfers (5 Stettin), Dr. Bischof (Schwarzburg-Sondershausen), Boll (2 Bromberg), Dr. Porck (11 Breslau), Reichert (7 Baden), Graf v. Salbern-Abthum (3 Potsdam), Dr. Scheffer (7 Marienwerder), Graf v. Schlieffen-Schwandt (1 Mecklenburg-Schwerin), v. Schlieffmann (1 Gumbinnen), Dr. Schier (8 Kassel), Scipio (6 Hessen), Stöbel (5 Düsseldorf), Frhr. v. Stumm (6 Trier), Dr. v. Wehrbach (2 Kassel), Dr. Witte (2 Sachsen-Meinungen), Jangemeister (2 Sachsen-Koburg-Gotha).

* Bismarck's Reise nach England ist aufgehoben, nicht aufgegeben. Nach einer Mittheilung in der „Daily News“ wird dieselbe nach der Rückkehr des Kaisers aus England stattfinden. Wie der Kaiser wird auch er Schottland besuchen. In einem Briefe an einen englischen Freund schreibt er: „Ich will das Halbesraut in voller Blüthe sehen.“ Nun, wenn er weiter nichts will, so ist dies ja ein ungefährl. Ding.

* Christianland, 7. Juli. Die deutsche Flotte, welche Christiania Samstag Nachmittag verlassen, hat gestern Nachmittag 1 Uhr 45 Min. mit dem Kaiser Christianland nach regnerischer und ziemlich windiger Ueberfahrt angelassen. Der Kaiser befand sich im besten Wohlsein. Die deutsche Flotte hatte heute zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Gisel Fritz die Top-Flagge gehißt. In Gegenwart des Kaisers fanden gestern Turnübungen der Mannschaft des Panzerkreuzers Kaiser und heute Uebungen im Segeln und Rudern mit sämtlichen Booten der Flotte statt. Die „Ferne, Commandant Prinz Heinrich, ist Nachmittag 2 Uhr in See gegangen, um den bisherigen Dispositionen gemäß morgen in Kiel einzutreffen.

* Friedrichruh, 8. Juli. Heute Mittag traf die Deputation der New-Yorker Independent-Schützen hier ein und wurden vom Oberbürger Lange zum Schlosse des Fürsten Bismarck geleitet. Nachdem Hr. Weber dem Fürsten für die Erlaubnis, ihn besuchen zu dürfen, gedankt hatte, ließ der Fürst die Schützen herzlich willkommen, und gab seiner Freude über die guten Beziehungen, welche zwischen Deutschland und America bestehen, Ausdruck. Diefelben könnten weder durch Samoa noch durch die Korolinen gestört werden. Bismarck lud die Herren zum Frühstück ein, welches in heiterster Stimmung verlief und drei Stunden dauerte.

* Hamburg, 7. Juli. Die stark besuchte Generalversammlung des Verbandes deutscher Mäler nahm eine Resolution an, die beschließt, von der Netto-Lieferung des Mehltes der Bäder Abstand zu nehmen und die bisherige Brutoberechnung beizubehalten. Ferner bezeichnet sie die Ueberproduktion als den Hauptgrund für den schlechten Geschäftszustand, welchem verbandseitig entgegen gearbeitet werden muß. Sie beauftragte ferner den Vorstand mit der Einberufung eines Spezialausschusses, welcher gemeinschaftlich mit dem deutschen Landwirtschaftsrath über die Einführung bindender Modalitäten bei dem Verkauf von Futterstoffen, Kleien u. s. w. berathen soll.

* Leipzig, 8. Juli. Der für den 10. d. M. anberaumte Hochverrathproceß wird nach einer Meldung der „Leipz. Volksztg.“ wahrscheinlich vollständig unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Die verehelichte Reingold ist geblieben, anarchistische Druckschriften unter Benutzung der Badefahrt-Aktiengesellschaft verbreitet zu haben, jedoch behauptet sie, daß die übrigen Angeklagten an dieser Verbreitung nicht theilgenommen hätten. Es sollen alle Angeklagten Beziehungen zu bekannten ausländischen Anarchisten unterhalten haben. Den Vorsitz der Verhandlung führt der Präsident des 3. Strafenats v. Wolff. Als Zeugen sind 15 Personen geladen.

* Rassel, 6. Juli. Die Antisemiten agitiren auch eifrig in den ländlichen Wahlbezirken für die in diesem Monat stattfindenden Landtagswahlen in Hessen. Hr. Bödel leitet die Agitation in eigener Person.

Gesteirreich.

* Pest, 8. Juli. 800 Rumänen aus dem Dorfe Kernenczia haben auf ungarischem Gebiet massenhaft Getreide fortgeschleppt. Am folgenden Tage wurde der Versuch erneuert, aber von Gensdarmen zurückgewiesen, wobei ein Mann getödtet, mehrere verwundet, viele festgenommen wurden.

Frankreich.

* Paris, 7. Juli. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß zwischen Paris und Petersburg über ein russisch-französisches Bündniß unterhandelt werde. Die Nachricht ist nun schon so oft und zuweilen in so bestimmter Form aufgetreten, ohne sich zu bewahrheiten, daß man in dieselbe auch heute Zweifel setzen möchte. Die schrankenlose Republik und der verdrängte Despotismus als verbündete Brüder. Das ist ein hübsches Bildchen.

Italien.

* Rom, 7. Juli. Die kirchenfeindliche italienische Regierung sucht ihre zerrütteten finanziellen Verhältnisse durch Eingehung der frommen Stiftungen aufzubessern. Die Ver-

waltung derselben lag bisher in den besten Händen, in welche sie auch die hochherzigen Geber gelegt hatten. Aber der Tod muß zum Gärtner gemacht werden, und so kam die Gesetz-Vorlage zu Tage, welche ihre Spitze direct gegen die Religion richtet, indem sie ihr die ihr anvertrauten Gelder entzieht. Hiergegen hat, wie gemeldet, der Papst im letzten Consistorium protestirt, wir können es uns nicht versagen, die Worte des hl. Vaters vollständig wiederzugeben, sie lauten:

„Ehrwürdige Brüder!

Als wir im abgelaufenen Jahre, tief gebeugt von der stets zunehmenden Schwere der Widerwärtigkeiten von eben dieser Stelle aus zu Euch sprachen, deuteten wir auf mehrere neue Anschläge hin, welche gegen die Kirche und den apostolischen Stuhl geplant wurden. Wie erwählten namentlich des Gesetzes über die Opere pie, welches eben der Kammer vorgelegt worden war, und ermangeten nicht, wie Euch erinnerlich sein wird, dasselbe der Pflicht Unseres apostolischen Amtes entsprechend zu tabeln und als dem Rechte und der Gerechtigkeit in vieler Beziehung widerstrebend zu verurtheilen. Da man aber Alles daransetzt, damit das Gesetz dennoch zu Stande komme, so bleibt Uns nichts Anderes zu thun übrig, als auf's Neue Unsere Stimme zu erheben und, wie billig, laut Klage darüber zu führen, daß die Gewalt der Feinde sich bereits erdreiset, ihre Hand selbst nach den letzten Ueberresten der kirchlichen Güter auszustrecken.

In der That werden die Anschläge in dem so lange andauernden Kriege gegen die Kirche täglich tränkender und gefährlicher. Jedoch Unser Startmuth läßt sich nicht beugen, denn wir haben Unser Vertrauen, Unsere unerschütterliche Zuversicht in die Hilfe des Himmels gesetzt. Gott wird seine Rechte zu schützen wissen und er wird Uns, die wir zu seiner Ehre und zum Heile der Menschen kämpfen, die Kraft zum Kampfe und die Gnade des Sieges schenken.“

Die Kammer hat das Gesetz mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

* Rom, 8. Juli. Ein Correspondent der „Völn. Ztg.“ schreibt: Sämtliche Alarm-Nachrichten über den sehr schlechten Gesundheitszustand des Papstes, Unfähigkeit zur Arbeit, Vergiftung durch den Genuß von alten Spargeln u. s. w. sind vollständig erlunden. In einer Privat-Audienz konnte ich mich noch gestern vom Gegenteil überzeugen. Der Papst ist sehr rüstig und gibt Audienzen von 8½ bis 1 Uhr. Wir haben die neuesten Gerüchte sofort bezweifelt.

England.

* London, 7. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Shanghai vom 5. d. M., daß die chinesische Regierung zum Bau strategischer Eisenbahnen in der Mandchurie eine Anleihe von 30 Millionen Taels amerikanisches Silbers aufzunehmen beabsichtigt. Auch hier regt sich also der Militarismus.

Norwegen-Schweden.

„Auf Sr. Maj. Kriegsschiff „Friedrich der Große“ war bekanntlich am 1. Juli, an dem Tage, wo die Begrüßung des Monarchen stattfand, ein großes Unglück zu verzeichnen. Ueber dasselbe entnehmen wir dem Berichte eines Augenzugegen, eines Sohnes unserer Stadt, das Folgende: „König Oscar verließ nach 10 Minuten wiederum die Kiste, wir salutirten mit 21 Schuß. Um 5.53 Uhr stieg Sr. Majestät in die Kiste. Die Standarte senkte sich und unter Hurrarufen auf beiden Seiten und dem Donner der Geschütze fuhr der König dem Lande zu. Ueberall stürmischer Jubel, doch bei uns war die Freude in tiefe Traurigkeit unerblich verwandelt. Beim Salutiren entzündete sich nämlich eine Kartusche im Rohr, ehe der Keil geschlossen. Zurückgebliebene glimmende Theile der vorigen Kartusche waren die Ursache. Die angestellte Vertheuerung war groß. Fünf Mann wurden schwer, einer leicht verwundet. Das Leben der Einzelnen scheint indessen nicht bedroht zu sein. Dem Feuerwerksmaat Scharan I wurde am Gesicht der rechte Arm abgerissen. Matrose Schermburg hat einen Bruch des linken Oberschenkels erlitten. Matrose Ruts und Oberbootsmannsmaat Oel, welche nicht zum Geschütz gehören, sondern am Anker beschäftigt waren, erlitten durch Sprengstücke Verletzungen, dem letzteren wurde die Pulsader am linken Arm durchschlagen. Zwei andere Leute trugen nur Brandwunden davon. (Ueber die Kaiserreise liegen uns aus derselben Quelle interessante Berichte vor, die wir demnächst unsern Lesern bieten werden.)

Bulgarien.

* Sofia, 7. Juli. Das Ausland durchschwirmen Nachrichten von der Abdankung des Fürsten Ferdinand, welche hier wenig Widerhall und noch weniger Freude erwecken. Was sollte wohl aus dem Lande werden, wenn es abermals zum Spielball russischer Ränke gemacht würde? Fürst Ferdinand hat sich als Herrscher bewährt, das Land ist trotz russischer Einwirkung ruhig geworden. Zu Verdächtigungen ist nach keiner Seite hin Grund gegeben worden. Die Mächte, denen die Ruhe der Balkanstaaten am Herzen liegt, können kein besseres Werk als die Anerkennung des Fürsten thun, und falls Fürst Ferdinand wirklich den Gedanken der Abdankung gefaßt hat, wäre es an ihnen, denselben durch ihre Anerkennung davon abzubringen! Ob man soviel Muth Aufstand gegenüber haben wird?

Amerika.

* New-York, 6. Juli. Die Nachricht vom Tode des Hrn. Keane, Rektor der katholischen Universität zu Washington, ist glücklicherweise falsch. Die „Agence Havas“ hatte die falsche Nachricht verbreitet. Jetzt meldet der „Moniteur de Rome“, daß der verehrte Rektor der katholischen Universität von Washington bei einem Eisenbahn-Unfall verwundet wurde, sich aber bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Möchte hier das alte Wort Geltung gewinnen, daß die Todtgesagten um so länger leben.

Die W.

grüßung des Fürsten, sie glaubten den Verdienste des Fürsten, indem sie lichen Souper in Freude war auch Feste erschienen. der Vorstehende Thymwissen, n. Geschäfte der A. anfangen vom dung eines Po. wohnung gesch. Wohlthätigkeits. Beginn des neu. den Vater des waltung in Neu.

Mit der fort. auch die Fürsorg. Mitbürger und pital-Verwaltung. Sohes des Ne. gelegt ist. Die dann wirksamst nicht bloß um d. um das Emporw. es findet die st. bilars schließlich auf denselben ih.

Tief gerührt auf die hohen Ge. meisters und der. tung gelegentlich. rafung dankbar wartete, wie e. geboten werde. daher in demselb.

Herr Schae. launig als Vert. heft dann die be. bilars, seine Bes. freudigkeit hervor. christliche Mächte. Herr Broiz in. als Familienvor. des Herrn Har.

Hospitalverwalt. Stadtverordn. Herr Frings in. und in Erinnerung. sprochenen Worte. legentlich dessen. einheitliche Zulan. Bürgermeister T.

Herr Bürger. gewinnenden An. gung darüber. eines um die St. Herrn Rentanten. dem Jubiläum. tiefempfundnen. betätigte Pflicht. aber auch das co. der Bezirksvorste. constatiren und. lichen, collegialis.

Zwischen den. eigens verfaßte. den, von den Fe. zu der bis zum. stimmung nicht u.

Herr Revela. sondere dem Herr. sonderen Dank. Ganze zu einem. nehmenden Herr. streben zusammen. Jubilar, eine voi. daß der Abend i. laufen ist. bewei. Absicht zur Th.

Der rhei. Hotel Vergbau. verhandelte man. Rassen mit benen. richt folgt.

Schulna. tarschulen werden. (1540 Knaben u. 8101 Kinder in.

Die Sum. aber die so lang. von Amerika her. nicht eingetroffen. geküßt oder ist. tage, woher hab. wüthigen Hundem. Früher mag das. verdienen sie ih.

Hund vor die. Jagd unserer Ge. Notar Branden. Mart bei 822 G.

Altenho. 18. Juli, laut k.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 9. Juli.

Die Mitglieder der städtischen Armen- und Hospital-Verwaltung wollten es mit der offiziellen Begrüßung des Herrn Rentanten W. A. Broig an dem Ehrentage seines fünfzigjährigen Jubiläums nicht bewenden lassen, sie glaubten den Beweis der schuldigen Anerkennung der Verdienste des Jubilars auch in engerem Kreise bethätigen zu müssen, indem sie sich gestern mit demselben bei einem gemütlichen Souper im Hotel Berghaus zusammenfanden. In aller Freude war auch der Herr Bürgermeister Tilmann zu dem Feste erschienen. Die Reihe der offiziellen Toasts eröffnete der Vorsitzende der Verwaltung, Herr Beigeordneter W. Thymwissen, welcher einen interessanten Ueberblick über die Geschichte der Armen- und Krankenpflege in der Stadt Neuß, anfangend vom Jahre 1074, in welchem zuerst der Gründung eines Hospitals in der Chronik der Stadt Neuß Erwähnung geschieht, lieferte, um dann die Schicksale dieser Wohlthätigkeits-Einrichtungen Schritt für Schritt bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts zu verfolgen, wo wir den Vater des heutigen Jubilars als Rentant dieser Verwaltung in Neuß sehen.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Vaterstadt wächst auch die Fürsorge derselben für ihre armen und kranken Mitbürger und die Anforderung an die Armen- und Hospital-Verwaltung, welche von 1840 ab in die Hände des Sohnes des Rentanten Broig, gleichen Vor- und Zunamens gelegt ist. Die chronologische Ausführung des Redners leitete dann wirksam hin auf die Verdienste unseres Jubilars, nicht bloß um die ihm zunächst stehende Verwaltung, sondern um das Emporblühen unserer Gemeinwesen überhaupt und es findet die stets pflichttreue, umsichtige Thätigkeit des Jubilars schließlich in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf denselben ihre wohlverdiente Anerkennung.

Dies gerührt dankt Herr Broig, indem er, zurückblickend auf die hohen Ehrenbezeugungen seitens des Herrn Bürgermeisters und der Organe der Armen- und Hospitalverwaltung gelegentlich seines Jubelfestes, der freudigen Ueberzeugung dankbar gedenkt, welche ihm durch die ebenjüngere wartete, wie ehrenvolle Ovation des heutigen Festabends geboten wurde. Die Ehre des ihm gebrauchten Hochs möge daher in demselben Accord auf die Versammlung zurückfallen.

Herr Schaefer von der Morgensternscheide, welcher sich launig als Vertreter des „auswärtigen Amtes“ vorstellte, hebt dann die besonderen Tugenden unseres allbeliebten Jubilars, seine Bescheidenheit, Fröhlichkeit und seine Arbeitsfreudigkeit hervor. Herr Rechtsanwalt Gremer feiert die christliche Nächstenliebe und erinnert an die Verdienste des Herrn Broig in seiner Eigenschaft als Neußer Bürger und als Familienvorsteher im weiteren Sinne; der Trinkspruch des Herrn Hart entbietet den Vorsitzenden der Armen- und Hospitalverwaltung, den Herren Beigeordneten W. Thymwissen und Stadtverordneten Frh. Frings, Dank und Anerkennung, worauf Herr Frings im Hinblick auf das heutige gemütliche Fest und in Erinnerung an die allen Bürgern zu Herzen gesprochenen Worte des Herrn Bürgermeisters Tilmann gelegentlich dessen Einführung, als er den Gemeinfinn und das einheitsliche Zusammenwirken in der Bürgererschaft pries, Herrn Bürgermeister Tilmann unter großem Applaus hoch leben ließ.

Herr Bürgermeister Tilmann dankte in einer herzlich-gewinnenden Ansprache und gab seiner besonderen Genugthuung darüber Ausdruck, daß das seltene Jubiläum eines um die Stadt so sehr verdienten Mannes, wie des Herrn Rentanten Broig, Gelegenheit geboten habe, einerseits dem Jubilär in der ganzen Bürgererschaft der Stadt Neuß tiefempfundenen Dank für in solch langer Reihe von Jahren bethätigte Pflichttreue entgegenbringen zu dürfen, andererseits aber auch das collegialische und aufopfernde Zusammenwirken der Bezirksvorsteher der Armen- und Hospitalverwaltung zu constatieren und gelte daher diesen und ihrer ferneren geistlichen, collegialischen Thätigkeit sein Hoch!

Zwischen den einzelnen Reden wurden zum heutigen Tage eigens verfaßte Lieder, die alle beifällig aufgenommen wurden, von den Festgenossen gesungen und trugen dieselben zu der bis zum Schluß gehobenen und gemütlichen Feststimmung nicht wenig bei.

Herr Reveler sollte namens der Kollegen noch insbesondere dem Herrn W. H. Heinemann als Festredner besonderen Dank und Anerkennung. So gestaltete sich das Ganze zu einem recht gemütlichen Feste; jeder der theilnehmenden Herren fand sich mit dem anderen in dem Festreden zusammen, Herrn Rentant Broig, dem gefeierten Jubilär, eine von Herzen kommende Ovation zu bringen und daß der Abend in solch allseitig befriedigender Weise verlaufen ist, beweist wohl am Besten, wie sehr die gutgemeinte Absicht zur That geworden.

Der rheinische Bauernverein, hielt gestern im Hotel Berghaus eine General-Versammlung ab. Vor allem verhandelte man über die Verschmelzung der rheinischen Klassen mit denen des Bauernvereins. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Die hiesigen katholischen Elementarschulen werden in diesem Sommer von 3132 Kindern (1540 Knaben und 1584 Mädchen) in 39 Klassen, gegen 3101 Kinder in 37 Klassen im vorigen Jahre, besucht.

Die Hundstage stehen nun bald vor der Thüre, aber die so lange schon angekündigte Hitze, welche uns von Amerika her über den Ocean zukommen soll, ist noch nicht eingetroffen. Unterwegs hat sie sich wahrscheinlich abgekühlt oder ist ganz ins Wasser gefallen. Die Hundstage, woher haben sie den Namen? Etwa von den vielen wüthigen Hunden, welche bei der großen Hitze umherlaufen? Früher mag das wahr gewesen sein. Aber in diesem Jahre verdienen sie ihn, weil's ein Wetter ist, wo man keinen Hund vor die Thüre jagen soll.

Grümlinghausen, 8. Juli. Die Verpachtung der Jagd unserer Gemeinde wurde heute durch Herrn Justizrat Notar Brandenberg vorgenommen. Erstlich wurden 2230 Mark bei 322 Fellenen.

Altenhofen, 8. Juli. Unser Ort erhält mit dem 18. Juli, laut Bekanntmachung der Oberpostdirection zu

Düsseldorf, eine Posthilfsstelle. Die Verwaltung derselben ist dem Schenkwirth und Aderer J. H. B. Engels hier selbst übertragen. Die damit verknüpften Erleichterungen werden im Orte dankbar empfunden werden.

Gevelhof, 7. Juli. Die unter dem Rindvieh des Hrn. Dittes hier selbst ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist nach Ausspruch der Polizeiverwaltung zu Grevenbroich erloschen. Nachdem nunmehr die verseucht gewesenen Stallungen vorschriftsmäßig gereinigt und desinficirt worden sind, kommen die verhängten Sperrmaßregeln in Wegfall.

Elfen, 8. Juli. Der Brodpreis schwankt in unserer wie in den benachbarten Bürgermeistereien zwischen 1.05 bis 1.10 Mk. pro 6 Kilo Loth. Der letztere Preis ist der gewöhnliche. In Poiten sind die Preise sogar stellenweise auf 1.14 und 1.16 verzeichnet.

Düsseldorf, 8. Juli. An hiesiger Strafkammer wurde dieser Tage ein Delinquant aus Ratingen zu 1000 Mark Buße nebst Kosten verurtheilt. Derselbe hatte zu Räuberei in Quantitäten bis zu 1600 Mk. zugegriffen. Als Motiv seiner Handlung gab er an, daß er sich dadurch gegen Preis-schwankungen im Räuberei habe sichern wollen, und behauptete ferner, daß es allgemeiner Gebrauch wäre, derartige Mischungen vorzunehmen, daß Rauberei sogar den Geschmack von Räuberei verbessere u. s. w. Dies wurde indessen durch die Befürworter der Verhandlungen, welche als Sachverständige erschienen waren, widerlegt, und dabei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn Räuberei als Schmierungsmittel bei Mischungen gebraucht werde, der Zufall eines trockenen Oeles, wie Leinöl, unbedingt schädlich wirke. Grund dieses erfolgte das oben verzeichnete Urtheil. Die Waare sollte durch eine Firma zu Wülheim a. Rh. vertrieben werden. Derselbe scheint ein weiterer Zufall von Leinöl bis zu 50 % vorgenommen worden zu sein.

Düsseldorf Chronik, 8. Juli. In der Gaeisenauerstraße wurde von dem Dache eines Nachbarhauses aus in ein Haus eingestiegen und zuerst die Wagg, dann die Herrschaft bestohlen. Mit Kleibern, einem Baare langer Stiefel sowie Geld gegen die Unethischen von dannen; ferner drei in Gold eingefaßte Ringe verschmähten sie nicht.

In den neuen Anlagen am Ständehaus wurde gestern ein Knabe von hier ertappt, welcher sich vor sechs Monaten aus der Zwangslehre bei Urt entfernt hatte. Denselben brachte man, nachdem er für die Nacht eingesperrt worden war, heute wieder dorthin zurück.

Gestern Nachmittag führte die Polizei einen Tagelöhner aus Essen ab, welcher die mit dem Canalbau in der Nordstraße beschäftigten Arbeiter belästigte sowie bedrohte und die Ermahnungen des Beamten unbeachtet ließ.

Eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt, wanderte heute Morgen ein 44 Jahre alter Mann aus der Diefergasse in's Arresthaus.

Eine gestern Abend in Scene geführte Schlägerei nahm damit ihren Abschluß, daß drei der Beteiligten arrestirt wurden. Einer der Kampfpächte trug schwere Verletzungen davon.

Köln, 8. Juli. Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr machte der neue Ballon „Stollwerk“ vom Kaisergarten aus trotz des ungünstigen und stürmischen Wetters unter der Leitung des Luftschiffers Wolff eine Ausfahrt, die schweres Unglück im Gefolge hatte und wobei der Ballon selber zu Grunde gegangen sein wird. Schon gestern durchschwirrten allerlei Gerüchte über eine mißglückte Landung des Ballons unsere Stadt, die heute ihre leider traurige Bestätigung erhalten haben. Als der Ballon nämlich zwischen Wessberg und Pönningsthal landen wollte, erfasste der ausgeworfene Anker den Boden nicht, verlor aber einen des Weges kommenden Landmann lebensgefährlich an der Brust, während das Luftschiff nahe der Erde durch den Wind fortgeschleppt wurde. Außer Hrn. Wolff hatten noch zwei hiesige Bürger die Fahrt mitgemacht.

Wolff sprang aus dem Korb, um bei der Landung den herbeistürmenden Landleuten beistehen zu sein; schon hatte man den Ballon an einigen Seilen fest gefaßt, als plötzlich ein starker Windstoß denselben mit ihm zwei jüngere Leute, welche die Seile nicht schnell genug losgelassen hatten, in die Höhe wieder entführte. Der eine junge Mann stürzte alsbald aus beträchtlicher Höhe herab und trug dabei schwere Verletzungen davon, während der andere glücklicherweise noch von Hrn. Wolff in den Korb gerettet werden konnte. Der Ballon trieb schnell weiter und näherte sich bei Overath abermals der Erde; hier wagte Luftschiffer Wolff den Absprung aus dem Korb in einen Baum, um hier die Landung zu ermöglichen, was denn auch zu gelingen schien. Kaum aber hatte der zweite Ansatze den Ballon verlassen, als dieser durch einen heftigen Windstoß abermals in die Lüfte entführt wurde und nebst dem noch im Korb befindlichen jungen Mann bald den Blicken der unten Stehenden entwand; erst weit in Weßfalen ging das fahrerlose Luftschiff in jämmerlichem Zustande zur Erde nieder, und dürfte für den Gebrauch wohl nicht mehr tauglich sein. Der junge Mann scheint noch ziemlich glücklich davon gekommen zu sein.

Naal, 7. Juli. Ein schon viele Jahre projectirtes Werk, der Neubau unserer Kirche, zu welcher im verfloffenen Jahre am 12. Juni der Grundstein gelegt wurde, geht allmählich seiner Vollendung entgegen. Der Hauptbau wurde bereits im September v. J. vollendet. Im Frühjahr d. J. wurde sodann mit der Aufklärung des Thurmes begonnen, welcher vergangene Woche fertiggestellt wurde. Momentan ist man eifrig mit den Bleistarbeiten im Innern beschäftigt; das Chor ist bereits fertig gestellt worden. Auch ist schon ein Theil der Fenster eingemauert worden. Die hiesige katholische Gemeinde hofft, zu Beginn des kommenden Herbstes in die neue Gotteswohnung, welche der h. Virginita geweiht ist, ihren Einzug halten zu können.

Coblenz, 7. Juli. Vom Verein zur Wahrung städtischer und geschäftlicher Interessen in Coblenz war ein Immediat-Gesuch an Se. Majestät den Kaiser gerichtet worden, von einer Verlegung der Garnison des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 absehen zu wollen. Auf dieses Gesuch ist nun dem genannten Verein vom Kriegsminister der Befehl zugegangen, daß zwar die dauernde Verlegung des Regiments in Coblenz nicht in Aussicht gestellt

werden könne, daß jedoch eine Verlegung desselben in der nächsten Zeit nicht zu erwarten sei.

Camen, 7. Juli. Zu dem Kapitel „Früchte der modernen Erziehung“ liefert ein Vorkommniß von hier einen drastischen Beitrag. Ein 12jähriges Burschen hatte mit einem Kameraden Streit und suchte dadurch Sieger zu werden, daß er das Gewehr des Vaters von der Wand riß und auf das Gesicht seines Gegners loschoß. Der arme Junge erlitt natürlich schwere Verwundungen, er liegt hoffnungslos darnieder.

Bochum, 8. Juli. In diesen Tagen war hier selbst der „Katholische Lehrerverband“ versammelt. Die Beteiligung war aus allen Theilen der katholischen Provinzen recht zahlreich. Viele Zustimmungsbriefe und Telegramme liefen zu demselben ein. Der Verlauf der Versammlung war ein glänzender. Die besprochenen Thematika's behandelten zum Theil die Cardinalfrage, Religion und Schule, gegen welche von so mancher Seite angefochten wird.

Münster, 7. Juli. Der Generalvicariatssekretär v. Doen hier selbst ist zum Domcapitular ernannt.

Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 8. Juli. (Schwurgericht.) Was die Winkelconsulenten fertig bringen können, davon lieferte die heutige Verhandlung einen Beweis, zugleich gewährte die Verhandlung einen Einblick in die Rechtswissenschaft dieser Leute. Franz Förster, Knecht aus Leichlingen war angeklagt, dem ihm auferlegten Offenbarungseid falsch geschworen zu haben. Förster hatte von seinen Eltern 993 Mk. geerbt, von denen ihm sein Bruder Hubert 553 Mk. auszuzahlen hatte, weitere Forderungen, die ihm zugefallen waren, betrugen 200 Mk. und 239 Mk. Der Angeklagte wohnte einige Zeit bei seinem Bruder Hubert und blieb diesem 154 Mk. Restgeld schuldig. Hubert Förster klagte diese Forderung nicht ein, sondern schickte dem Angeklagten einen Zahlungsbefehl. Da ging er zu dem 23 Jahre alten „Geschäftsmann“ Conrad Bott, um sich Rath zu holen. Dieser sagte ihm, gegen den Zahlungsbefehl sei nichts mehr zu machen, die 14 Tage seien verfloßen, er müsse warten, bis der Vollstreckungsbefehl komme. Dieser kam, Bott machte die schriftlichen Arbeiten, es kam zur gerichtlichen Verhandlung, doch fiel der Prozeß zu Ungunsten des Angeklagten aus, es entstanden 16,70 Mk. Kosten. Nun eobirte Förster seine Forderung bis zu 600 Mk. dem Bott, doch wußte dieser Rechtsgelehrte nicht, unter welchen Bedingungen eine Cession Gültigkeit hat, es wurden deshalb die 600 Mk. aufs Neue eobirt und zwar an den Schwiegervater des Bott, Die Gerichtskosten bezahlte Förster nicht, er erbat sich wieder den Rath des Juristen Bott. Als Förster zum Offenbarungseid geladen wurde, sagte Bott, er brauche nicht hinzugehen. Förster ging auch nicht, aber der Gerichtsvollzieher holte ihn. Im ersten Termine hatte Förster kein Verzeihniß seines Vermögens, er wurde entlassen, es fanden mehrere Termine statt, endlich brachte er ein Verzeihniß, welches nur seine Kleidungsstücke enthielt und obgleich er auf seine Erbschafts-Forderungen aufmerksam gemacht wurde, beschwor er das Verzeihniß. Hierin soll die Verletzung seines Eides liegen. Der Angeklagte machte den Eindruck eines dämlichen beschränkten Menschen. Die Herren Geschworenen erklärten den Angeklagten nicht schuldig und der Gerichtshof sprach ihn frei.

(Schöffengericht.) Am 22. Mai langte im hiesigen Schlachthofe ein Transport Schweine an, von dem eines freipiert war. Der Kadaver lag im Schlachthofe und sollte vernichtet werden. Bald aber war der Kadaver verschwunden und es wurde ermittelt, daß derselbe auf einem Karren nach Gohr transportirt worden war. An dem genannten Tage hatten der Aderer Jakob Kr. und Johann K. Vieh zur Schlachthalle gefahren und diese beiden hatten den Kadaver mitgenommen. Heute waren Beide des Diebstahls angeklagt. Der Johann K. sagte, er habe das todte Ferkel von einem Unbekannten gekauft. Diese Aussage fand keinen Glauben, sowohl Kr. wie K. wurden wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Letzte Post.

Berlin, 8. Juli. An der Uebergabe Helgolands, die sehr feierlich begangen werden soll, nimmt wahrscheinlich auch der Kaiser theil.

Posen, 8. Juli. Als Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl nennt die Posener Zeitung: den Cardinal Graf Ledochowski, den Prinzen Edmund Radziwill, den Weihbischof Witowski, die Domherren Kraus und Dorszewski. Wir sehen in die Richtigkeit der Meldung berechtigten Zweifel.

Rom, 8. Juli. Nach der „Perseveranza“ gilt eine Zusammenkunft der leitenden Minister des Dreibundes, an welcher auch der englische Premierminister Salisbury theilnehmen soll, als sicher. Der Ort der Zusammenkunft wird wahrscheinlich Riffingen sein.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.			
Weizen	1. Qn. 21	—	18
100 Kilo	12. „ 20	—	—
angetragen	1. Qn. 17	—	—
100 Kilo	12. „ 16	—	—
Gerste	Winter	—	—
100 Kilo	Sommer	—	—
Schweine	100 Kilo	15	—
Preise unverändert.			
Rübsöl	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	69	50
Rübsöl	per 100 Kilo faßweise	71	—
Gereinigt	Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl	—	—
Preßsaft	per 100 Kilo	106	—
Kleien	50 Kilo	4	80
Rübsöl unverändert. Rachen unverändert.			
Köln, 8. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)			
Weizen besser	ohne Sad die 100 Kilo	vorrätig hies.	21.00—22.00
100 Kilo	früher 21.50—23.00	8. Juli	21.00—22.00
angetroffen	—	bez.	21.30
100 Kilo	—	bez.	21.15
100 Kilo	—	bez.	19.10
100 Kilo	—	bez.	19.00
Roggen	besser, ohne Sad die 100 Kilo	vorrätig hiesiger	20.00

17,00—18,00 B., fremder 17,00—18,50 B., Juli — bez., 16,20 B., 16,10 C., Nov. 14,95 bez., 15,90 B., 14,90 C.
Häfer ohne Sad die 100 Kilo hiesiger neuer 17,50—18,50 B., fremder 17,00—18,00 B.
Köln, 8. Juli. Fruchtmarkt. Notierungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen M. 00,00, Roggen 16,75; Gerste —, Häfer —, Zufuhr: — Weizen, 18 Sad Roggen, — Gerste, — Häfer.
Köln, 8. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl feiner, die 100 Kilo mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien von 5000 Kilo M. 71,50 Oct. — bz., 59,50 B., 59,20 C.
Köln, 8. Juli. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,05 das Pfund. Eier 1,80 das Dutzend, Hühner 12,00, Kanarienvogel 1,00, Hühner 1,50, Enten 2,80, Gänse 0,00 das Stück. Schmalz 0,90, Kalb 1,60, Rindfleisch 0,80, Schmalz 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,70. Speck geräuchert 0,80, gefälscht 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,12 das Pfund. Kefel 0,00 die 100 Pfund. Kartoffeln weiße 3,00, rote 0,00, Nieren 4,50 die 100 Pfund.
Erfeld, 8. Juli. Weizen, schwere Sorte 21,00, mittlere, Sorte 20,00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 17,50, mittlere Sorte 16,50, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 22,00, mittlere Sorte 18, —, leichte Sorte —. Häfer, schwere Sorte 18, —, mittlere Sorte 17, —, leichte —. Kartoffeln 0,00. Stroh 4,50, Heu 5,50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,60. Schweinefleisch —,70. Hammelfleisch 0,60. Speck 0,80, Butter 0,95. Alles per 1/2 Kilo. Eier (50 Stück) 4,00.
Berlin, 8. Juli. Weizen per Juli 211,75, Juli-Aug. 191,50, Sept.-Oct. 183, —. Roggen per Juli 159, —, Juli-Aug. 154, —.

Sept.-Oct. 149,75. Häfer per Juli 163,75, Sept.-Oct. 188,50. Rüböl loco 66,00, per Juli 64,00, Sept.-Oct. 56,50. Spiritus 70er vor. 88,40, Juli-Aug. 86,90, Aug.-Sept. 86,90.
Breslau, 8. Juli. Spiritus 50er Juli 58,60, 70er Juli 58,70, Juli-Aug. 58,70, Aug.-Sept. 58,50 M. Roggen Juli 162,00, Juli-Aug. 158,00, Sept.-Oct. 149,00 M. Rüböl Juni 67,00, Sept.-Oct. 55,50 M.
Stettin, 8. Juli. Fruchtmarkt. Weizen Juli 198,50, Juli-Aug. —, Sept.-Oct. 178,00 M. Roggen per Juli 159,50, Juli-Aug. —, Sept.-Oct. 147,00 M. Rüböl per Juli 64,70, Sept.-Oct. 56,00 M. Spiritus 50er vor. 58,60, 70er Juli 58,40, Aug.-Sept. 58,50 M. Petroleum vorr. 11,65 M.
Magdeburg, 8. Juli. Zucker. Kornzucker, excl. von 92%, M. 17,80, excl. 88% Nenden. M. 16,40; Rohzucker excl. 75% 13,80. Stetig. fein Brodrassina 23,00, fein Brodrassina —. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,00. Gemahlene Mehl I. mit Faß 26,75. Fein. Rohzucker I. Erzeugnis zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 12,50, Aug. 12,55, September 12,35, Oct.-Dec. 12,07.
Magdeburg, 7. Juni. Kartoffelspiritus feil, vorr. ohne Faß unverändert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 58,40—58,40, bezgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 58,91.
Hamburg, 8. Juli. Raffee. Juli 0,87 1/2, Sept. 0,86 1/2, Dec. 0,79, März 0,77 1/2.
Bremen, 8. Juli. Petroleum feiner; vorrätig M. 6,70 B. Schmalz, Wilcox 88,00.
Antwerpen, 8. Juli. Raffee. Santos good average Sept. 106,75, Dec. 99,25, März 97, —.
Antwerpen, 8. Juli. Petroleum ruhig. St. disp. frs. 17, — bez., 17 1/8 B., per Juli — bez., 17, — B., per August — bez., 17 1/8 B., Sept.-Debr. — bez., 17 1/4 B. Amerik. Schmalz

Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 81, —, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 20 1/2. Woll-Umsatz 292 B.
Kurz Köln 128,40.
Paris, 8. Juli. Mehl 12 Marken per Juli 58,30, do. Sept.-Dec. 56,20, do. Nov.-Febr. 56,70. Weizen per Juli 27,00, Sept.-Dec. 25,20, Nov.-Febr. 25,10. Roggen per Juli 16,50, Sept.-Dec. 15,60, Nov.-Febr. 15,80. Rüböl per Juli 66,75, Sept.-Dec. 65,25, Jan.-April 63,75. Spiritus per Juli 87,00, Sept.-Dec. 87,75, Jan.-April 89, —. Weißer Zucker Nr. 3 per Juli 85,25, Sept. 85,12, Oct.-Jan. 84,37.
L Havre, 8. Juli. Raffee. Santos per Juli frs. 000,10. Sept. 106,75, Dec. 99, —, März —.
Lull, 7. Juli. Reinöl vorr. 23 fl. 6 d., Juli-Aug. 23 fl. 4 1/2 d., Baumwollöl vorr. 20 fl. 1 1/2 d., Juli-Aug. 20 fl. 4 1/2 d., Nov.-April 21 fl., rohes 18 fl. 1 1/2 d.
Liverpool, 8. Juli. Baumwolle behauptet; Umsatz 6000 B. Zufuhr 1,000 B.
Rio de Janeiro, 7. Juli. Raffee. Kaffern 7,000 Bahen. New York, 7. Juli. Baumwolle a. R. Oct. 10,59 to. Nov. 10,47. Petroleum rohes 7,20. Mehl 2,75. Mais 42 1/2. Roter Winterweizen 96, —. Frühl.-Weizen Nr. 2 —. Havanaquader 4 1/2. Raffee fair Rio 20, —.
Viehmärkte.
Berlin, 7. Juli. Junn Verkauf Rinder 3129 Rinder, 10232 Schweine, 2049 Kälber, 32615 Hühner. — Rinder, 1ma M. 60—62, 2da 57—58, 3da 52—56. Schweine, 1ma 54—57, 2da 55—56, 3da 52—54. Kälber, 1ma 52—56, 2da 48—51 das Pfund. Fleischgewicht. Hühner, 1ma 52—56, 2da 48—50 flg. das Pfund Fleischgewicht.

Nr. 154.

Neu

Ersteinst täglich mit Ausnahme
(Samstags 2 Blätter und
Preis pro Quartal: in Neuss
wärts an der Post abge-
Der Samst

Se. Majestät der Kdn
Steuerrath Pfaff zu W
Königl. Kronen-Orden 3. K

:(Vom Rath

zu dem die Delegirten des
lischen Lehrerverband
glauben wir unsern Beje
können, als durch Mitthe
lutionen. In denselben u
bandes erörtert, alsdann
brachten Anschuldigungen
wieder das ganze katholis
unsern Vertretern im Pa
Leute haben dadurch G
Winthorps'schen Schula
verlangt derselbe doch in
drehungen unserer Gegne
haft christlich gefinnter
die Religion erhalten bl
der verschwommenen allg
jüngst unter vielem App
zu Berlin gepredigt wur
strengstens darauf hingew
sondern christliche Lehren
Kindeberg gepflegt wo
Resolutionen selbst reden
1. In Ermüdung, de
eine pädagogische Verein
und Austausch der christ
zur Förderung anderer
seiner Mitglieder nicht
Gott, König und Vaterl
in weiterer Ermüdung,
die besten Quellen der
wirksamsten Mittel zur
indem sie in der Dörig
bilden lassen, die Autor
Liebe lehren und den
machen, so daß der Ver
schädes Mittel gegen
schaft bedrohenden J
cialdemokratie sich darst
verammlung die Hoffn

Die
Nach dem Engl
19)
"Durch diese Verfic
sagte er mit Leuchend
verachteten mich wege
Ansprüche auf ihr H
Himmels weh ich m
unterdeß versichert, da
wenn Sie einmal in d
des zu bedürfen."
"Nehmen Sie das
den Fall, Ihrer zu b
Eine große Verur
aus Ihrem Munde ve
sein. Es wird mir
sein, Sie geliebt zu n
wahrhaftig den Lord
"So in's. Wenn
Gewissheit zu haben,
gestehen: mein Herz
riedigung fände."
"Dies ist mir gen
Wangen bleicher wur
Tage Sie die Hochze
hoher See schwimmer
Sie nannte ihm i
die Hand dar.
"Ich will Sie ni
lein Lynne, Ihnen g
hat die Welt keinen
für mich ferner an
Thronen traten i
Des Himmels See
Waden, welche Sie
zu ihr herab und fä
legt. Stumm schied
Keine geringe
die erste Begegnung
sich gestalten würde.
kritische Auftritt vor
wieder in der Erwart

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

Friedrich Bömberg
Elisabeth Bömberg
geb. Lingemann.
Vermählte.
Grevenbroich, Eschweiler,
den 8. Juli 1890.

Gras-Verkauf
zu Hemmerden.
Die Gemeinde Hemmerden läßt
den diesjährigen Grassaufwuchs im
flachen Broich am
Samstag den 12. d. s. Mts.
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthshaus von Küppers hier-
selbst öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Broich ist in 155 Stücke zur
Größe von 100 Kilo. eingetheilt.
Hemmerden, den 4. Juli 1890.
Der Bürgermeister, Vertrams.

Großer Fruchtverkauf
zu Aldenhoven.
An einem noch näher zu be-
stimmenden Tage läßt Herr
Theodor Deuth zu Beltrath
beim Wirthen Engels zu Alden-
hoven:
seine ganze diesjährige
Frucht
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen.
Bevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.
Am Freitag den 11. Juli c.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Wirthshaus von Frn.
Joseph Drint zu Giehn:
ca. 4 Morgen Roggen zu
Giehn im Kirchhamp, neben
Theodor Bauß,
öffentlich gegen gleich baare Zah-
lung versteigern.
Neuß.
Erhard,
Gerichtsvollzieher.

Am Freitag den 11. Juli c.,
Nachmittags 5 Uhr,
soll auf der Dorfstraße zu Scher-
hausen
eine Karre
gegen gleich baare Zahlung verstei-
gert werden.
Neuß.
Erhard,
Gerichtsvollzieher.

Stille Beamtenfamilie sucht Woh-
nung in der Nähe des Marktes.
Wer; sagt die Exped.

Mobilarverkauf
zu Grimlinghausen.
Der für Frau Wwe. Per-
mann Diederich annoncirte
Verkauf findet nicht Montag den 14.,
sondern Dienstag den 15.
Juli c., Morgens 9 Uhr, statt.
Neuß.
Fr. Wenge.

Großer Frucht-Verkauf
zu Garzweiler.
Dienstag den 15. Juli cr.,
Morgens 9 Uhr,
läßt Herr Gutbesitzer Peter Jo-
seph Venders zu Gezerhof beim
Wirthen Herrn Jacob Weging zu
Garzweiler:
28 Morgen Roggen und
27 " Weizen,
im Garzweilerfelde liegend,
parzellenweise öffentlich auf Credit
gegen Bürgschaft verkaufen.
Jüchen. Kamps & Kaumanns.

Frucht-Verkauf
zu Bäderich.
Circa 2 Morg. Roggen, 2 Morg.
Weizen und 3 Morg. Häfer, gelegen
im Hülserbusch zwischen Diefhof und
Bitterfeld, neben Krebs und Gathier,
sind aus der Hand zu kaufen.
Die Früchte sind gegen Hagel-
schaden versichert.
Näheres beim Eigentümer P.
Gathier in Holzbüttgen.

Thomasphosphatmehl
im Waggon Fabrikpreis 22 flg. nebst
Kakao, vom Lager M. 1,65 bis
M. 2, — pr. Ctr. nach Gehalt.
Chilifaltpeter pr. Frühl. 91, günstig!
Ohlendorf Peru-Guano, Viehsalz ic.
Grobe holl. Kleie Zahreslieferung,
empfehlst angelegentlich!
Gust. Rottmann, Grevenbroich.

Große Wasserkraft.
Die in Randerath am Burmbache,
einige Schritte vom Bahnhofe ent-
fernt, gelegene Wassermühle mit
herrschaffl. Wohnhause und großem
Garten ist sofort zu vermieten oder
unter äußerst günstigen Zahlungs-
bedingen zu verkaufen. Nähere
Auskunft durch
J. Erwig, jun.
Düsseldorf Sternstraße 57.

2 möblirte Zimmer mit Frühl-
bad in der Nähe des Marktes so-
fort zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Zimmer per 1. Oct. zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.

Wettrennen zu Neuß Montag den 4. August 1890. Verbands-Trabfahren.

Verbandspreis 1000 Mark, gegeben vom Verbands der vereinigten Trab-
kenn-Vereine Deutschlands, hiervon 500 M. dem Ersten, 250 M. dem
Zweiten, 150 M. dem Dritten, 100 M. dem Vierten. Der Fünfte erhält
bis zu 50 M. aus den Eins. und Neug. Für in der Rheinprovinz und
Westfalen geborene und gezogene Hengste und Stuten. Trab-Fahren im
2- oder 4rädigen Wagen ohne Gewichtsausgleichung. Dist. 2000 Meter.
20 M. Einsatz, halb Neugeld, deren Ueberschüsse in die Verbandskasse
fließen. Sieger eines Verbandpreises ausgeschlossen.
Anmeldungen müssen bis zum 19. Juli, Abends 6 Uhr, bei
Herrn Franz Hoffstadt, Neuß, erfolgen.

Wilh. Josten Söhne,
Neuss
empfehlen
anerkannt vorzüglichste
Fahrräder (Rover)
deutsches Fabrikat ersten Ranges unter
weitestgehender Garantie
zu billigsten Preisen von M. 195 bis 280 je nach
Bauart und Ausstattung,
garantirt solidester und zugleich eleganter Bau und
leichtester Gang.
Ferner direct bezogene prima englische Coventry,
Birmingham & Sheffield-Rover zu allerbilligsten
Cassa-Preisen.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Wilh. Josten Söhne,
Neuss,
empfehlen zur Ernte:
Handheuren
mit 25 Stahlzähnen,
durch ihr geringes Gewicht sehr leicht zu handhaben,
5 Fuß Hühbreite,
zur vollständigen Säuberung der Heu- und
Getreidefelder.
Prima Sensen und Sichten
unter Garantie.
Schleifsteine, Schleifsteinbüchsen, Senseschäpper, Senses-
bäume, Sichtenverste ic. ic.

Wilh. Josten Söhne,
Neuss,
empfehlen zur Ernte:
Handheuren
mit 25 Stahlzähnen,
durch ihr geringes Gewicht sehr leicht zu handhaben,
5 Fuß Hühbreite,
zur vollständigen Säuberung der Heu- und
Getreidefelder.
Prima Sensen und Sichten
unter Garantie.
Schleifsteine, Schleifsteinbüchsen, Senseschäpper, Senses-
bäume, Sichtenverste ic. ic.

Neue große
holl. Vollhähne,
p. St. 10 Pfg., p. Dsb. 100 Pfg.
Herrn. Ronheim, Markt.

Prima frische
Eier
4, 4 1/2, 5 Wenige per Stüd.
Wiederverkäufern Rabatt.
E. Bud,
Eier-Import-Geschäft
Düsseldorf,
Herzogstraße 64.

Lichtige Schloffer
auf sofort gesucht.
Frenker & Reiders,
Bromenadenstraße 37.

Zur diesjährigen Dresch-Saison
wird ein tüchtiger, solider
Maschinist
zur Bedienung einer Dampf-Dresch-
maschine gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Niederbretcherhof
in Rathfeldorf.

Ein ordentlicher Fuhrknecht für
sogleich gesucht.
Jof. Schillings, Niederbretcherhof.

Ein Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit gesucht. Erfelderstr. 34.

Breitmädchen
auf einem Gute bei Neuß sofort ge-
sucht. Wo, sagt die Exped.

In einem bessern Hause möblirte
Zimmer mit Frühstück zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.

2 schöne Vorberbäume zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Exped.

Habe die Praxis des homöopathi-
schen Arztes Herrn Dr. Reeser
übernommen und wohne in
Rheindt,
Kronprinzenstraße 27.
Dr. Hinkens,
homöopathischer Arzt,
Bandarzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden:
Morgens 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags 3 bis 4 Uhr.
An Sonntagen nur Morgens.